

Welt, vorstellen. Seit der bekannte Anatom Reichert im Jahre 1849 im Körper des Meerschweinchen Eiweißkristalle gefunden hatte, die weich waren, die umgebende Flüssigkeit auffaugen konnten, um sich dadurch aufzublähen wie eine geschlossene Membran, und die also im Innern wuchsen, während sich die Kristalle sonst nur durch äußern Ansaß vergrößern, hat man dergleichen „Kristalloide“, wie sie Nägeli genannt hat, in den Zellen zahlreicher Pflanzen und Tiere aufgefunden. Es sind Kristallformen, die sich durchweg auf die starren, mathematisch bestimmten Gestalten der an-

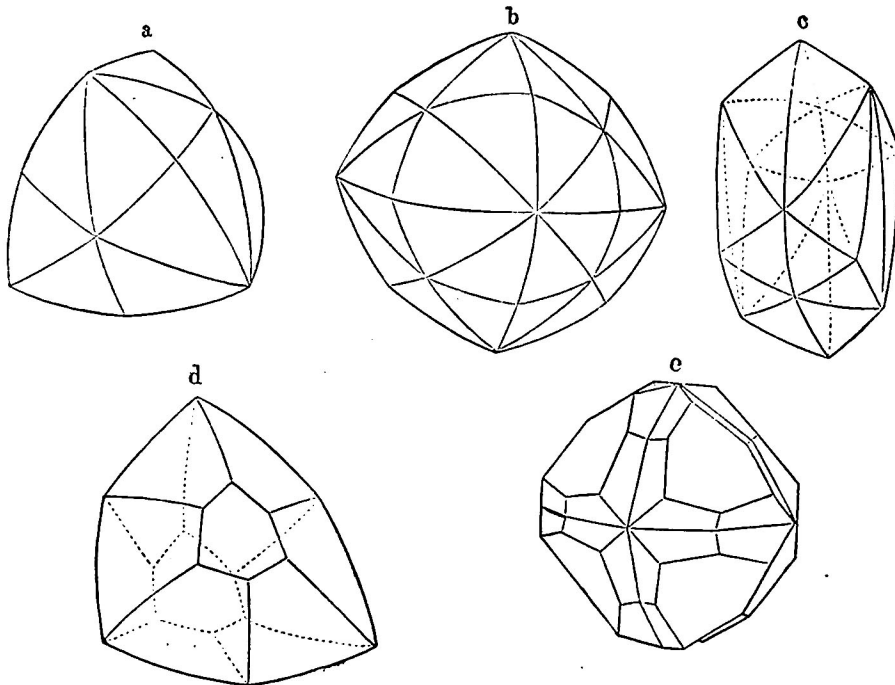


Fig. 56.

Rohe krummflächige Diamant-Kristalle.

a Hexakis-Tetraeder. b c Hexakis-Oktaeder. d e Ableitungsformen beider.

organischen Welt zurückführen lassen, aber krumme Flächen besitzen und sich gleichsam ernähren.

Man hat nun aus dieser Form, sowie auch aus manchen anderen Eigenschaften schließen wollen, daß auch der Diamant gar nicht auf feuerflüssigem Wege entstanden sein könne, wie er selber ja nicht feuerbeständig ist und sich in starker Hitze aufbläht und in Graphit verwandelt, sondern daß auch er vielmehr als weiches, langsam gewachsenes Kristalloid sich gebildet haben müsse. Selbst Liebig sprach seine Meinung dahin aus, daß er wahrscheinlich das Zersetzungsprodukt einer ehemaligen organischen Bildung sein möge. Brewster hatte schon früher Luftbläschen und Flüssigkeitsströpfchen in ihm gesehen, Bezdold gar wollte Überbleibsel organischer Zellbildung wahrgenommen haben und Göppert meinte 1854 unter dem Mikroskope eine Art Netz- oder Maschenbildung in dem kost-